

Seelsorge mitten im Leben

Wenn Trauer ins Haus einzieht



Trauer gehört zum Leben. Impulse, wie ein zugelassen wird und wie wir mit ihr umgehen, das überträgt Lebensnarratorin Petra Maria Burger. Pfarrgemeinden (K) und für die Seelsorge ihrer Pfarrgemeinde zuständig. Der Umgang mit diesem Thema gehört dazu.

Der Tod gehört zum Leben und doch gerät alles durcheinander, wenn er ins Haus kommt. Eine neue Zeitrechnung beginnt – vor und nach dem Tod des geliebten Angehörigen. Vertrautes, Sinn und Ziele im Leben werden hinterfragt.

Viele Emotionen überwäligen uns. Konnte Abschied genommen werden, schwangen Erleichterung und Dankbarkeit mit. Bei plötzlichen Todesfällen dominieren Schock und Fassungslosigkeit.

So unterschiedlich wir Menschen sind, so vielfältig sind unsere Abschiede. Viele haben den Wunsch, Trauerfeiern wie Verabschiedung, Totenwache, Begräbnis oder Urnenbeisetzung persönlich zu gestalten.

Als Gemeinschaft der Kirche haben wir hier große Schätze anzubieten.

Der Glaube an die Auferstehung schenkt Hoffnung, aber auch Zweifel und Hader stellen vieles in Frage – das dürfen wir benennen und ins Gebet einschließen.

Zurückte sind menschlich, nicht alles wird vor dem Tod ausgesprochen und versöhnt. Ich kann auch danach um Vergebung bitten und mit einem Ritual (z. B. einem Brief, der einem Fluss übergeben oder verbrannt wird) Frieden finden und Belastendes verlassen. Trauernde Angehörige leben, ihre Spiritualität unterschiedlich, Niemand soll sich ausgeschlossen oder vor den Kopf gestoßen fühlen.


Nehmen wir die Menschen mit ihrer

Trauer, ihren Fragen und Enttäuschungen, ihrer Hoffnung und Sehnsucht und mit ihren individuellen Bedürfnissen ernst. Begleitend an ihrer Seite zu bleiben, zeigt eine menschliche Kirche, die den Gott der Liebe und des Lebens verkündet. Ausdrucksmittel moderner Medien sind speziell für Jugendliche wichtig und doch ist die direkte Kommunikation essenziell. Kinder haben ihre eigene Art, den Tod in das Leben zu integrieren. Ermutigen wir sie, auf ihre Herzen zu hören.

Auch jüngere Kinder wollen Abschied nehmen. Können sie sich an einer vertrauten Hand halten und werden ihre Fragen ernst genommen, auch jene, auf die wir keine Antwort wissen, dann verliert der Tod das Bedrohliche. Lassen wir Kinder noch etwas „für den Verstorbenen tun“!

Um Schritte auf dem Weg der Trauer gehen zu können, braucht es liebevolle Mitmenschen, die zum Mitgehen und Aushalten bereit sind, praktische Hilfe und das Gebet. Im Kreise der Pfarrgemeinschaft sollten sie zu finden sein.

Dürfen Abschied, Loslassen, Sterben, Tod und Trauer in meinem Zuhause und in meinem Herzen Raum einnehmen, setzt sich ein Zeichen.

Die Welt wird ein wenig hoffnungsvoller, wenn ich mich trauern traue. 

Petra Maria Burger
www.petra-maria-burger.com